

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rückzug der Wollenen

Der Rückzug der Wollenen.

Wie schneller, als ich selbst gedacht habe, erobert sich die Reformbaumwolle ihren Platz, sonst würden von Seiten Jäger's und Genossen nicht so krampfhaft Anstrengungen auf dem Gebiete der Reklame gemacht werden, um die sinkende Wolle über Wasser zu halten. Charakteristisch aber ist es, daß Jäger mit seinen Gründen gegen die Reformbaumwolle am Ende ist. Die längst widerlegten Behauptungen seines letzten Flugblattes, auf welches dieses die Antwort ist, sind aufgewärmte Sachen, wie ich durch Abdruck der schon im Jahre 1886 gegebenen Antworten nachweise.

(Dem, der sich dafür interessiert, wird die unten genannte Firma auf Verlangen die frühere Zeitungspolemik aus dem Jahre 1886 zwischen Jäger und Lahmann gerne zusenden.)

Dort heißt es:

„Wenn nun den neuen Reformbaumwollstoffen gegenüber Dr. Jäger immer die alte Vitamei von der Holzfaser anstimmt und auf die von mir dargelegten tatsächlichen Fehler der bisherigen Industrie

(die mit Schlichte und Siarte verfeinerte, eingewebte Waare anfertigt und in dem sich zerlegenden Kleister die Lurche der von Jäger getriggerten abetretenden Betretungsstoffe liefert),

keine Rücksicht nimmt, so ist dies eine untreue, unethische Zustimmung. Daß schon zwischen Holzfaser und Holzfaser ein großer Unterschied ist, daß sich Eichenholz — ganz zu schweigen von Eiben- und Pöckholz — anders verhält, als das weiche hygroscopische Tannenhholz, daß gewisse Holzarten sich wohltrocknend sind, und die erwähnten harten Sorten schlechte Gerüche nicht oder kaum abströmen, weiß ein Jeder. Daß aber zwischen Baumwolle und allen andern pflanzlichen Fasern (Keinen, Hanf, Jute) und vor allem der wirklichen Baumholzfasern ein eminentes Unterschied ist, lehrt die Betrachtung durch das Microscop, sowie das chemische Verhalten. Die Baumwollfaser, die als Product der Samenkapel ja eine ganz andere physiologische Bestimmung hat, ist mehr homogen gebaut, hat keine Spalten u., besteht nicht aus einzelnen leicht quellbaren Zellen wie die eigentlichen Holzfasern, verhält sich daher auch völlig anders, nämlich wie die erwähnten, festeren und nicht quellenden Holzarten.“

In unserer früheren Polemik behauptete Prof. Jäger weiter, daß zwischen Reformbaumwollhemd und Shirtinghemd kein Unterschied bestehe. Ich wies dann nach (siehe meine Broschüre: „Dr. Lahmann's Reform“, A. Zimmer's Verlag, 2. Auflage 1887, Stuttgart), daß Shirting und Reformbaumwolle sich in Bezug auf ihre Verdunstungsverhältnisse ganz verschieden verhalten, indem Shirting auf der Wäscheleine im Luftzuge, leicht und schnell trocknet, auf der Haut aber lange feucht bleibt, während die Reformbaumwolle ähnlich wie die Wolle auf der Wäscheleine sehr langsam trocknen würde, auf dem Körper aber schneller trocken

im Sommer den Mangel des Wollreizes empfunden und erst nach geraumer Zeit mich so weit abhärten können, daß ich jetzt auch im Winter dünnste Reformhemden tragen kann, während ich noch vor einigen Jahren in dickem Jägerhemd und dito Unterjacke frohr.

Nun ist aber noch die Frage offen, ob der Gewährungsmann Jäger's überhaupt ein Original-Lahmann-Hemd trug. Es wird auf diesem Gebiete so viel gepöpselt, es werden so verkehrte Gebote, gefärbte Sachen aller Art als Reformwäsche feilgeboten, daß es mir fraglich erscheint. Mir wenigstens passierte es noch nie, daß ich mein Reformhemd aus der concessionsirten Fabrik von **H. Heintelmann** [G. Witzmann], **Keutlingen**, durchschwitzte.

So scheint ja auch Jäger seine Experimente immer mit nachgeahmten Fabrikaten gemacht zu haben; denn er sagt doch, daß es mit der Porosität der Lahmann'schen Kleidung windig aussehe, wenn dieselbe feucht werde. Jäger muß geradezu nachgeahmte Gewebe gehabt haben, denn die eigentlichen Original-Fabrikate von Reformbaumwolle sind gestrikt und so weitmächtig, daß jede Maschine mindestens stechnadelknopfgroß ist, während die Nachahmungen gewebt sind. Neuerdings wird ja auch von den Jäger'schen Fabriken nachgemachte Reformwaare auf den Markt gebracht, weil in Deutschland in der Wolle nach Jäger's Zugeständniß nichts mehr zu machen ist, da Alles auf Lahmann schwört. Dem Publikum diene hierbei zur Warnung, daß die Maschinen, die bisher Wolletricotwaaren arbeiteten, keine wirklichen Reformmaschinen liefern können, sondern nur mangelhafte Fabrikate, welche den Anforderungen nicht entsprechen.

Was nun die Schlussbemerkung Jäger's anlangt, daß er die namentliche Aufführung der in den Anordnungen der oben genannten Firma angeordneten ärztlichen Autoritäten, welche die Reformbaumwolle empfehlen, verlange, so irrt sich Prof. Jäger, wenn er mich mit dem Fabrikanten identificirt. Da Jäger

daß er die namentliche Anführung der in den An-
 fündigungen der eben genannten Firma angekauften
 ärztlichen Autoritäten, welche die Reformbaumwolle
 empfehlen, verleihe, so irrt sich Prof. Jäger, wenn
 er mich mit dem Fabrikanten identificirt. Da Jäger
 der „Hauptmacher“ bei der Wollindustrie ist, hält er,
 natürlich nach dem Sprüchwort: „Was ich denk und
 thu“, trau' ich andern zu“, auch mich für den geschäftlich
 interessirten Theil der Reformbaumwollbewegung.

Die Sache liegt hier, nebenbei bemerkt, jedoch so,
 daß ich aus reinem wissenschaftlichen Interesse meine
 bessere Ansicht theoretisch und praktisch vertritt, persön-
 liche Vortheile hieran nicht habe, sondern die concessionierte
 Firma zu der Zahlung einer geringen procentualen
 Recognitionssumme veranlaßt habe, die für **ideale**
 Zwecke (Förderung der Hygiene) bestimmt ist.

Ich habe allerdings das günstigste Urtheil vieler
 gelehrten und unangelehrten Leute über meine Reform-
 kleidung, aber ich mag Niemanden zumuthen, seinen
 Namen herzugeben, damit derselbe in der bekannten
 Art von Prof. Jäger verunglimpft werde. (Vergl.
 den oben genannten Zeitungskrieg.)

Weisser-Hirsch bei Dresden, Juli 1888.

Dr. med. **H. Lahmann.**

Der einzig concessionierte Fabrikant ist:

H. Heinzelmann (Firma **G. Witzemann**), Reutlingen

und trägt jedes Fabrikat den blauen Stempel der gesetzlich geschützten
 Schutzmarke mit der Unterschrift

Dr. Lahmann.

Bei dem Rückgange der Wollindustrie werden von zahlreichen speculativen, aber nicht hygienisch
 denenden Fabrikanten unter dem Titel „Spätem Dr. Lahmann“ Reformwolle u. s. w. minderwertige,
 zum Theil gesundheitsschädliche (weil falsch gewebt oder gar gefärbt) Nachahmungen auf den
 Markt gebracht.

Wer die von Dr. Lahmann dargelegten Vortheile der Reformkleidung genießen will, achte, daß
 er die Originalfabrikate aus der einzig concessionierten Fabrik von H. Heinzelmann (G. Witzemann),
 Reutlingen, erhalte. Jedes Stück muß mit der nebenstehenden Sabrit-Marke und dem Namenszug
 Dr. Lahmanns in blauem Aufdruck versehen sein.

Druck von Stöckel & Frickel in Stuttgart.

halten, indem Shirting auf der Wäscheleine im Luft-
 zuge, leicht und schnell trockne, auf der Haut aber
 lange feucht bleibe, während die Reformbaumwolle
 ähnlich wie die Wolle auf der Wäscheleine sehr langsam
 trocknen würde, auf dem Körper aber schneller trockne.

Heute nun paßt es Jäger in seinen Kram, dieses
 langsame Trocknen auf der Wäscheleine als einen
 Nachtheil der Reformwäsche auszugeben — und flugs
 wird die frühere eigene Behauptung, daß eben kein
 Unterschied zwischen Shirting und Reformbaumwolle
 sei, cassirt, damit die Räubergeschichte von dem Stutt-
 garter Herrn erzählt werden kann, der das auf einer
 Tour am Abend abgelegte Reformhemd am Morgen
 noch naß auf der Wäscheleine fand. Ja, hätte der
 Gute das feuchte Hemd anbehalten, so würde es andern
 Morgens trocken gewesen sein; aber das ist ja eben der
 Beweis für die Verweichlichung der Haut durch die stetig
 reizende Wolle, daß die selbstständige Durchblutung,
 welche zu dieser Trocknung des durchschwitzten Hemdes
 nöthig, bei der Versuchsperson nicht vorhanden war.

Habe ich doch selbst, als ich seiner Zeit die Wolle
 mit der Reformbaumwolle vertauschte, sogar mitten



Lahmann

Niederlage für Karlsruhe und Umgebung bei **Simmelheber & Bier, Karlsruhe.**

Neuere offene Handwerksvereine sind die Kaufleute Jacob Vetterl und Karl Ludwig Kieser, beide ledig und hiesig wohnhaft.

III. Zum Genossenschaftsregister:

1. Zu D.B. 18 Band I. Firma „Darlehensklassenverein Rintheim“ in Rintheim. In der Generalversammlung vom 8. April

Carlsruher Tagblatt

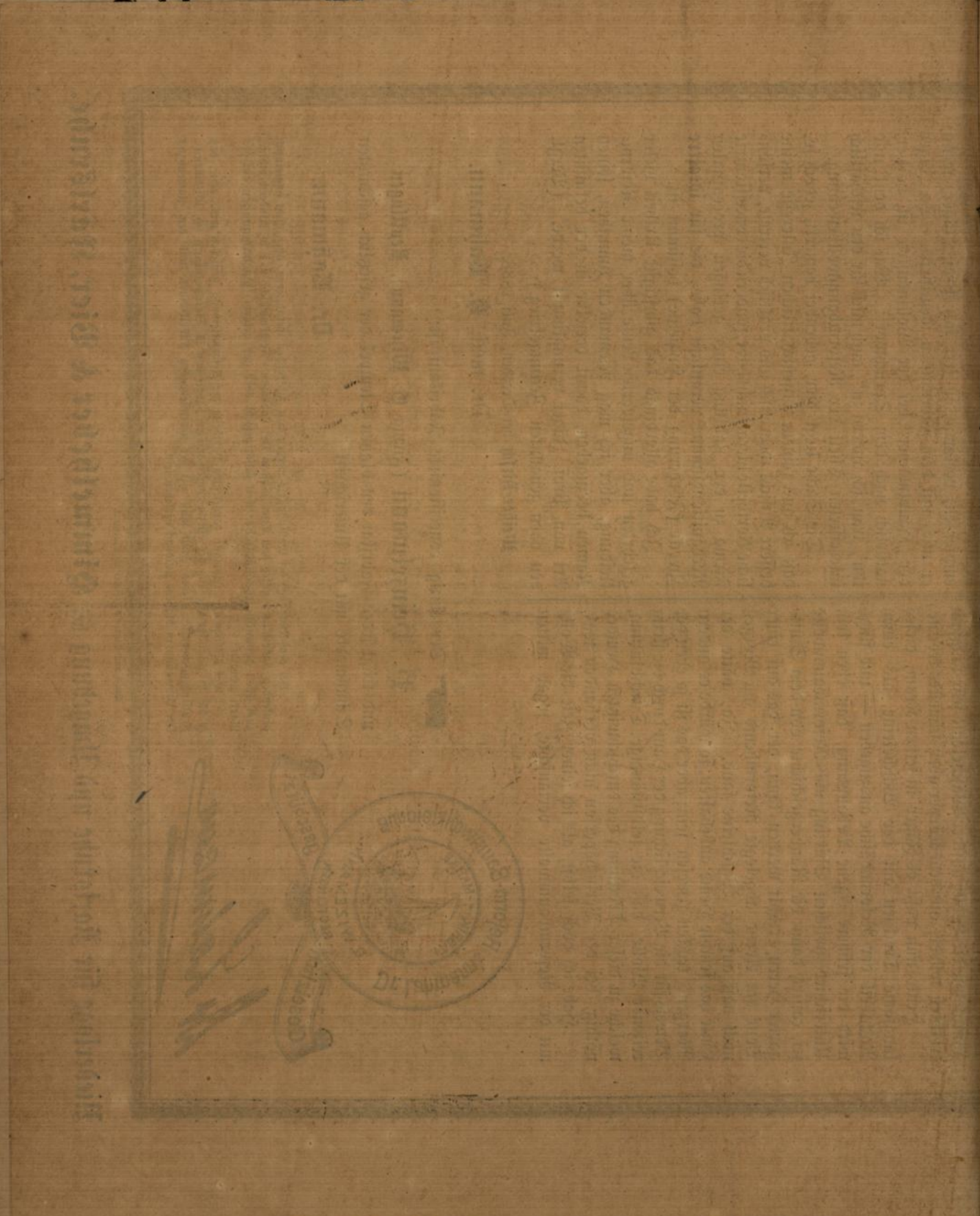
neue von diesen Anwesenden sind die Kaufleute Jakob Deller und Karl Ludwig Kiefer, beide ledig und dafier wohnhaft.

III. Zum Genossenschaftsregister:

1. Zu O.G. 18 Band I. Firma „Darlehensklassenverein Rintheim“ in Rintheim. In der Generalversammlung vom 8. April

Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen,

m. Frau, Kf. v. Berlin. Simon, Kfm. v. Frankfurt.
Loch, Kfm. v. Stuttgart. Hans, Kfm. v. Hannover.
Hotel Victoria. Hannina Wein. von Chicago.



... mit einer Auflage von ...
 Druck und Verlag des Chr. Fr. Müller'schen Buchhandlung, redigirt unter Verantwortlichkeit von H. Müller in Karlsruhe.